

PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

»Riedstadt muss sich neu aufstellen«

Bürgermeisterwahl: Melanie Dörr (CDU) informiert über ihr Wahlprogramm

CRUMSTADT

Seit fünf Jahren ist Melanie Dörr als CDU-Stadtverordnete mittendrin, wenn in Riedstadt Politik gemacht wird. Was sie dabei erlebt hat, widerstrebt ihr jedoch. »Mir gefällt die politische Kultur in der Stadtverordnetenversammlung nicht«, sagt die 39 Jahre alte Wolfskeherin, die bei der Direktwahl im Januar Bürgermeisterin werden will. »Eigentlich«, fügt sie hinzu, »haben wir überhaupt keine politische Kultur.« Die kürzliche Aussage von Patrick Fiederer, er erwarte bei der Kommunalwahl im März eine absolute Mehrheit für die Sozialdemokraten (wir berichteten), sei typisch für den SPD-Bürgermeisterkandidaten. Sie unterstellt ihm den Wunsch nach einer SPD-Fraktion, die nach Belieben agieren kann.

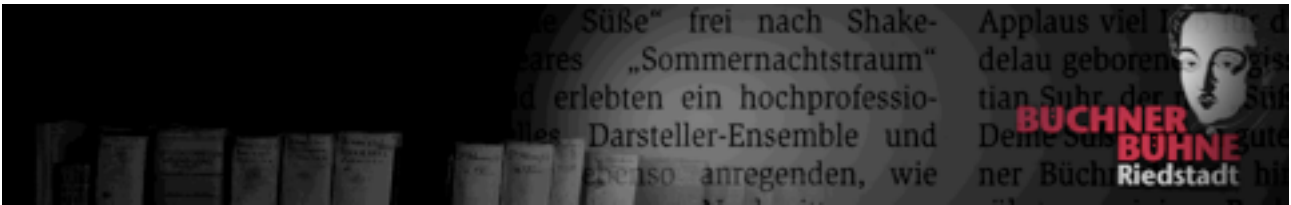
Melanie Dörr hingegen hofft, wie sie bei einem öffentlichen Auftritt am Freitag in der Crumstädter »Turnhalle« erklärte, auf wechselnde Mehrheiten in der nächsten Legislaturperiode. In einem Parlament, dessen Fraktionen gezwungen wären, gemeinsam nach den besten Lösungen zu suchen, sieht Melanie Dörr den idealen Zukunftsgestalter für Riedstadt.

Besonders die finanzielle Lage der Kommune treibt die CDU-Politikerin um. Dem ehemaligen Bürgermeister Gerald Kummer (SPD) und der SPD wirft sie jahrzehntelange Misswirtschaft vor. Riedstadts Schuldenberg sei so hoch, dass eine Umkehr hin zu vernünftigen Haushalten not tue, um soziale Standards - zum Beispiel die Vereinsförderung - einigermaßen halten zu können.

»Riedstadt muss sich neu aufstellen«, sagte Melanie Dörr in diesem Zusammenhang. Prioritäten müssten gesetzt werden. Möglicherweise könne sich die Stadt manche Dinge eben nicht mehr leisten. Dies bringe zum Teil schmerzliche Entscheidungen mit sich, die der Bevölkerung transparent gemacht werden müssten.

CDU-Fraktionsvorsitzender Richard Kraft berichtete, die Stadt habe allein 2010 rund 2,6 Millionen Euro an neuen Krediten aufgenommen. Der Kassenkredit - also der kommunale Dispositionskredit - betrage zwölf Millionen Euro. Dazu kämen 17 Millionen Euro langfristige Verbindlichkeiten für Investitionen. Das einzige Sparpotenzial, das der Stadt bleibe, seien die freiwilligen Leistungen.

Es gelte, durch Kreativität zu Kostenreduzierungen zu kommen, und zudem Finanzmittel so umzuschichten, dass die Kommune möglichst viele Leistungen erhalten könne. Bei diesen Vorhaben will Melanie Dörr die Bevölkerung einbinden



PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

- in Entscheidungs- als auch in Umsetzungsprozesse. Sie will »eine neue Basis für Riedstadt schaffen, wie die Politik, die Gesellschaft miteinander umgeht«.

Ein Beispiel, wie es ihrer Meinung nach nicht geht, sieht die Kandidatin im Thema ehemaliges Feuerwehrgerätehaus Leeheim. Dazu hatte Kraft der rot-grünen Koalition im Stadtparlament vorgeworfen, vom ursprünglichen Beschluss abgerückt zu sein, das Feuerwehrhaus abzureißen. SPD und Grüne hätten ohne Rücksprache mit der Opposition »einfach Fakten geschaffen.« Wie berichtet, soll das Gebäude renoviert werden und als Zentrum für kulturtreibende Vereine dienen. Die Büchnerbühne soll dort ihre ständige Spielstätte bekommen. Die Stadt habe kein Geld für zusätzliche freiwillige Leistungen, deshalb sei ein solches Projekt nicht finanzierbar, findet Kraft.

Melanie Dörr drückte ihr Bedauern aus, dass die von ihr geschätzte Büchnerbühne in die politische Auseinandersetzung geraten sei. Sie wünsche Theaterleiter Christian Suhr, dass es ihm gelinge, eine Spielstätte zu finden. Das alte Feuerwehrhaus in Leeheim könne es aber nicht sein.

29. November 2010 | dirk

[DARMSTÄDTER ECHO](#)